Leipziger Tageblatt
und
Anzeiger.

№ 321. Dienstags, den 17. November. 1835.

Bekanntmachung.

Da die hiesigen Waaren-Mäkler sich darüber beschwert haben, daß sie in ihrem Gewerbe durch Personen, welche unbefugter Weise Mäklergeschäfte betreiben, beeinträchtigt würden, so finden wir für nöthig, die desfalls bestehenden Verbote der Leipziger Mäklerordnung vom Jahre 1818 und des allerhöchsten Rescripts vom 5. November 1829 (G. S. v. J. 1833. S. 107) hiermit wiederholt in Erinnerung zu bringen, wonach

diejenigen, welche über unbefugter Betreibung von Mäklergeschäften betreten oder derselben sonst überwiesen werden, außer mit dem Verluste ihres stipulirten Lohns, unbedingt das erste Mal mit 14tägiger, das zweite Mal mit 1monatlicher und bei jedem fernern Wiederholungsfalle mit 2monatlicher Gefängnißstrafe belegt werden sollen.

Leipzig, den 10. Nov. 1835. Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Deutrich, Bürgermeister.

Stadttheater.

Der Templer und die Jüdin von Marschner.

Marschners herrliche Tonschöpfung, welche früher so vortrefflich auf hiesiger Bühne gegeben wurde, wieder in Scene gesetzt zu sehen, erfreute und betrübte zu gleicher Zeit die zahlreichen Verehrer der Oper. Mit Freude begrüßten sie den alten Bekannten, mit Betrübniß aber bemerkten sie bei seiner Production, daß er sich nicht zu seinem Vortheil verändert und an manchen Mängeln und Schwächen litt, von denen früher keine Spur vorhanden war. Wir sprechen hier natürlich nur von der Aufführung des alten Bekannten, sein innerer Werth war derselbe geblieben. Trotz dieser Mängel mußten wir doch die heutige Vorstellung, wenn wir nicht den absoluten, sondern den relativen Maaßstab anlegen, zu den besseren zählen. Vor allen Dingen verdient mit Auszeichnung Herr Eicke von Breslau genannt zu werden, welcher, wie man hört, den Winter bei uns bleiben wird, und den Templer zu seiner ersten Debütrolle gewählt hatte. Herr Eicke hatte nicht bloß an und für sich, vermöge seiner Rolle, einen schwierigen Stand, sondern auch deswegen, weil sein Vorgänger in derselben, Herr Hammermeister, anerkannt Vorzügliches leistete und sich des ungetheiltesten Beifalls beim Publicum zu erfreuen hatte. Dennoch riß Herr Eicke durch sein lebens- und charaktervolles Spiel, durch seine schöne Stimme und seinen trefflichen Gesang zur allgemeinsten Anerkennung hin. Nur hier und da wollte man zu viel Manier in den Bewegungen und zu starke Farbengebung bemerken, die letztere dürfte sich indeß aus der Leidenschaftlichkeit des Charakters, den der Künstler darzustellen hatte, und aus den psychischen Zuständen, in welche ihn die Handlung des Stücks versetzt, erklären lassen. Das Zweite, was wir an der heutigen Vorstellung rühmlich zu erwähnen haben, war die Verstärkung der Chöre. Die Chöre spielen im Templer eine Hauptrolle und das gewöhnliche schwache Personal würde hier kaum haben durchdringen können. Um so nöthiger war eine etwas stärkere Besetzung. Trotz der heterogenen Bestandtheile waren die Chöre gut eingeübt und wirkten wacker zusammen. Gern führen wir mit unserem lobenden Berichte fort, allein die Schattenpartien der Vorstellung waren zu auffallend, als daß sie mit Stillschweigen übergangen werden können. Die Rolle des Ivanhoe war mit einem jungen Manne, Herrn Schmitt, besetzt, welcher ihr in keiner Beziehung gewachsen war und dessen Erscheinen nur Lachen und Bedauern erregen konnte. Zwar hatte man diese Partie gewaltig zusammengestrichen, allein das Wenige, was davon übrig geblieben war, überstieg schon die Kräfte des Sängers. Wir möchten indeß weniger Herrn Schmitt, welcher sich gewiß nicht zu dieser Rolle gedrängt hat, als die die Direction tadeln, welche einen Sänger, der vielleicht in kleineren Rollen gern geduldet werden würde, an einen Platz stellt, den er so wenig auszufüllen im Stande ist. Gegen Herrn Schmitt als zweiten Tenor würde man nichts einzuwenden haben, mit Recht muß es aber Unwillen